

ExperMonitor

Konjunktur- und Branchenreport

I. 2014

Februar 2014

ExperConsult

Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

TechnologieParkDortmund

Martin-Schmeißer-Weg 12

44227 Dortmund

Tel: (02 31) / 7 54 43 - 2 30

Fax: (02 31) / 7 54 43 - 27

E-Mail unternehmensberatung@experconsult.de

Internet www.experconsult.de

Ansprechpartner: Dipl.-oec. Jürgen Keil

Redaktion: Dr. Hinrich Steffen, Dipl.-Kaufmann Oliver Signer

INHALT

1. EDITORIAL	2
2. SUMMARY	3
3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN	9
3.1 FAHRZEUGBAU	10
3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU	11
3.3 ELEKTROINDUSTRIE	12
3.4 MEDIZINTECHNIK	13
3.5 BAUWIRTSCHAFT	14
3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL	15
3.7 GESUNDHEITSMARKT	16
3.8 BILANZKENNZAHLEN	17
4. KONJUNKTURENTWICKLUNG	18
4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT	19
4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN	20
4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE	21
4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX	22
4.5 PRIVATER KONSUM	23
4.6 ARBEITSMARKTBILANZ	24
5. SPOTLIGHT: ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN MITTELSTAND	25
6. TABELLENANHANG	29

1. EDITORIAL

Die Große Koalition hat mit der Arbeit begonnen und scheint offensichtlich gute Wünsche für einen konstruktiven Kurs im Jahr 2014 gebrauchen zu können. Neben anderen Rahmenbedingungen erwarten Wirtschaft und Verbraucher besonders zu den Stichworten Energiewende, europäische Wirtschaft und Finanzen sowie Zuzug von Fachkräften klare Konzepte und Entscheidungen. Erste vorsichtige Besserungen bei den europäischen Nachbarn brauchen auch eine kompakte deutsche Volkswirtschaft mit klaren Perspektiven für die Zukunft. Wir wünschen allen Lesern für 2014 alles Gute und Erfolg und hoffen, dass sie die klaren „Leitplanken“ erhalten, die sie für die wichtigste eigene Aufgabe, nämlich die Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit im In- und Ausland, benötigen.

Viele Branchen und Unternehmen hatten im Jahr 2013 mit den Folgen einer nach wie vor schwierigen wirtschaftlichen Lage unserer europäischen Nachbarn und einer insgesamt abgeschwächten Weltkonjunktur zu kämpfen. Prognosen und Frühindikatoren deuten allerdings darauf hin, dass für 2014 wieder mit einem Anziehen der Konjunktur gerechnet werden kann. Die Tarifpartner können insgesamt stolz sein, trotz schwierigen zurückliegenden eineinhalb Jahre einen robusten und sich weiterhin positiv entwickelnden Arbeitsmarkt erhalten zu haben. Dies führt auch zu einem weiterhin guten Konsumklima und damit einer positiven Stützung der Inlandsnachfrage.

Der ExperMonitor wird von der ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Dortmund erstellt und veröffentlicht. Dieser Konjunktur- und Branchenreport erscheint jeweils aktualisiert halbjährlich. Er hat das Ziel, unseren Kunden und Partnern Informationen über den aktuellen und kurzfristig zukünftigen Geschäfts- und Wirtschaftsverlauf als Hilfe für ihre Planungen und Markteinschätzungen zu geben. Dabei besteht die Philosophie, für die Analyse etablierte und regelmäßig aktualisierte Statistiken und Auswertungen zu nutzen. Das „Spotlight“ widmet sich jeweils einem Schwerpunktthema.

Unsere Analysen erfolgen mit der gebotenen Sorgfalt. Sie stellen allerdings nur ein Hilfsmittel für die Entscheidung über Geschäftsstrategien, Investitionen und Finanzierungen dar. Wir übernehmen keine Verantwortung für den Eintritt von Ergebnissen sowie für das Ergebnis der unternehmerischen Tätigkeit auf Grundlage der im ExperMonitor veröffentlichten Daten. Abschließend zeigen auch unsere Analysen immer wieder, dass es keine schlechten Branchen an sich gibt, sondern eher gut oder weniger gut geführte Unternehmen.

Dortmund, Februar 2014

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

2. SUMMARY (1/6)

BRANCHENENTWICKLUNG (1/2)

- ❑ Die Weltproduktion deutscher PKW-Hersteller wächst mit für 2014 angepeilten 14,7 Mio. Einheiten weiter. Die Inlandsproduktion konsolidiert sich und soll 2014 leicht auf 5,5 Mio. Einheiten steigen. Die Talfahrt der Absatz- und Produktionskrise in wichtigen westeuropäischen Ländern scheint gebremst. Für die NFZ-Hersteller und die Zulieferindustrie zeigen sich nach Umsatzrückgängen in den Vorjahren für 2014 nur leicht positive Tendenzen.
- ❑ Nach einem schwierigen Jahr des Maschinenbaus im In- und Ausland und einem Minus des Umsatzes von 2 % in 2013 rechnet man für 2014 wieder mit einem Zuwachs von 3 %. Die Landtechnik verzeichnet seit Jahren einen Wachstumskurs, der 2013 zu einem Produktionsplus von 9 % auf 8,36 Mrd. Euro führte. Für 2014 wird eine Abschwächung auf 8,1 Mrd. Euro erwartet. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen können in 2013 wieder leichte Zuwächse verzeichnen, die sich auch 2014 mit einer wertmäßigen Produktion von 12,9 Mrd. Euro fortsetzen sollen. Die Intralogistik (Anteil Fördertechnik ca. 80 % und mehr) bleibt wohl auch 2014 auf einem leichtem Wachstumspfad von 3 % mit einer Produktion im Wert von etwa 19 Mrd. Euro.
- ❑ Die Elektroindustrie rechnet nach Umsatzrückgängen in 2012 und in 2013 für 2014 mit einem Umsatz von ca. 170 Mrd. Euro (+ 2 %). Bei einer Exportquote von etwa 94 % ist diese Branche hochreagibel auf Änderungen der Weltkonjunktur. Die Stärken der deutschen Elektroindustrie liegen bei Investitionsgütern, der hohen Innovationsrate und der Lieferung von ressourcensparenden Produkten.
- ❑ Die Medizintechnik ist trotz Abschwächungen ein robuster Wachstumsmarkt, der 2013 um 3 % gewachsen ist und auch 2014 wieder um 3 % auf 23,6 Mrd. Euro zulegen sollte. Das Wachstum wird vor allem von den BRIC-Staaten getragen, während das Inland stagniert. Der Erfolg der deutschen Medizintechnik liegt besonders in der Innovationskraft der Branche.

2. SUMMARY (2/6)

BRANCHENENTWICKLUNG (2/2)

- ❑ Nach den guten Jahren 2012 und 2013 rechnet die Deutsche Bauindustrie auch für 2014 mit einem Wachstum der Umsätze auf 98,6 Mrd. Euro (+ 3,5 %). In 2014 werden gleichermaßen der Wohnungsbau (+ 3,5 %), der Öffentliche Bau (+ 3,5 %) und der Wirtschaftsbau (+ 2,5 %) für ein Wachstum der Bauwirtschaft sorgen.
- ❑ Die positive Umsatzentwicklung der Ernährungsindustrie der letzten Jahre hat sich in 2013 mit einem nominalen Zuwachs von 3 % abgeschwächt (preisbereinigt 0,4 %). Ein Hauptproblem der Industrie ist die geringe Rendite. Für 2014 wird nominal ein Wachstum von 4 % auf 180 Mrd. Euro erwartet. Für 2014 sieht man Wachstum wertmäßig im Inland sowie mengen- und wertmäßig nur noch im Export, begünstigt durch das nach wie vor gute Konsumklima im Inland und eine Verbesserung der Lage in wichtigen EU-Ländern.
- ❑ Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits und aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2014 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstum mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.
- ❑ Die Wirtschaft konnte in den Jahren 2010 und 2011 die Ertragssituation weiter verbessern. Die Eigenkapitalquote hat sich auf einem guten Niveau stabilisiert. Im Mittelstand haben sich die Umsatzrendite und die Eigenkapitalquote seit 2009 kontinuierlich verbessert.

2. SUMMARY (3/6)

KONJUNKTUR (1/2)

- ❑ Mit leichten Zuwachsraten des inländischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2012 und 2013 wird für 2014 wieder ein deutliches Anziehen der Konjunktur erwartet. Besonders exportorientierte Branchen haben 2013 die relative Schwäche der Weltkonjunktur, einschließlich der Schwellenländer, gespürt. Gerade China „drosselt“ sein Wachstum auch 2014 auf etwa 7,5 %. Die Lage in den anderen wesentlichen europäischen Ländern zeigt Tendenzen der Besserung, wobei real große wirtschaftliche Schwierigkeiten noch anhalten.
- ❑ Nach einer deutlichen Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen in 2011 wurden diese in 2012 deutlich und in 2013 noch einmal leicht zurückgefahren. Den Rückgang dieser Investitionen haben u. a. auch der Maschinenbau und die Hersteller von Nutzfahrzeugen in der rückläufigen Inlandsnachfrage gespürt. Für 2014 wird wieder mit einem Anstieg von knapp 4 % auf 183 Mrd. Euro gerechnet. Insgesamt robust bleibt die Investitionsneigung bei Bauten, besonders im Wohnungsbau.
- ❑ Der Auftragseingang im III. Quartal 2013 hat sich gegenüber dem Vergleichsquartal 2012 nahezu durchgängig leicht verbessert und übertrifft z. T. die guten Werte von 2011. Dies ist ein Vorbote einer anziehenden Konjunktur in 2014.
- ❑ Die Beurteilung der Geschäftslage beharrt seit der Jahresmitte 2012, gegenüber 2011, bis zu Jahresbeginn 2014 auf niedrigerem Niveau und korrespondiert mit der tatsächlichen schlechteren wirtschaftlichen Entwicklung. Seit Spätherbst 2013 tendieren dagegen die Erwartungen leicht positiv und deuten als Indikator auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung für den Beginn des Jahres 2014 hin.

2. SUMMARY (4/6) KONJUNKTUR (2/2)

- ❑ Trotz aller Probleme um Deutschland herum bleibt das Konsumklima davon weitgehend unbeeindruckt. Nach 2013 werden auch für 2014 wieder leicht ansteigende Ausgaben der deutschen Verbraucher erwartet. Der nach wie vor robuste Arbeitsmarkt und moderat positive Tarifabschlüsse sorgen für eine gute Konsumstimmung. Die privaten Konsumausgaben sind mit einem Beitrag von ca. 60 % zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Neben den Ausgaben für das Automobil geben die Verbraucher allerdings vermehrt Geld für handwerkliche Arbeiten zur Renovierung und Verschönerung im häuslichen Bereich aus.
- ❑ Nahezu unbeirrt von den „Krisenbedingungen“ in wesentlichen Teilen Europas und einer gewissen Abschwächung des Wachstums in außereuropäischen Ländern zeigt der deutsche Arbeitsmarkt jetzt schon im dritten Jahr ein positives Bild. Das zeigt sich u. a. in den vergleichsweise geringen Arbeitslosenquoten von 6,9 % in 2013 und 6,8 % prognostiziert für 2014. Offensichtlich versucht die Wirtschaft besonders Fachkräfte auch in schwierigeren Zeiten zu halten. Abzuwarten bleiben die Auswirkungen der Mindestlohnentwicklung und die Migration von Arbeitskräften aus der übrigen EU. Eine erfolgreiche Verbesserung der Bildung bleibt weiterhin notwendig.

Kurzgefasst: es zeigt sich zu Jahresbeginn 2014, dass die deutsche Wirtschaft in den letzten eineinhalb Jahren negative Auswirkungen einer in bestimmten Bereichen rückläufigen Inlandsnachfrage und einer abgeschwächten Weltkonjunktur verkraften musste und weitgehend auch konnte. Betroffen waren besonders die Elektroindustrie, der Maschinenbau und in Teilen der Fahrzeugbau. Eine gute Lage vermitteln durchgängig die Bauwirtschaft, die Konsumausgaben und der Arbeitsmarkt. Alle Indikatoren deuten auf ein Anziehen der Konjunktur in 2014 hin.

2. SUMMARY (5/6)

SPOTLIGHT: ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN MITTELSTAND

(siehe S. 25 ff.) (1/2)

1. Der Hinweis, dass der Mittelstand die tragende Säule der deutschen Wirtschaft ist, entspricht nicht nur der ökonomischen Realität, sondern findet auch allseits geschätzte Akzeptanz. Allerdings gibt es auch Schattenseiten, besonders im Dickicht der alltäglichen öffentlichen Verwaltung und bürokratischen Regulierung sowie im Wettbewerb des Lobbying mit Großunternehmen, wo es häufig auch um die Verteilung öffentlicher Mittel oder anderer monetärer Vorteile geht. Hier ist der Mittelstand häufig benachteiligt, weil er nicht die vergleichbaren Ressourcen einsetzen kann.
2. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Mittelstandes dokumentiert sich darin, dass er fast doppelt so viele Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe als Großunternehmen zählt, dass er mit Abstand die meisten Ausbildungsplätze zur Verfügung stellt, dass er über die Hälfte aller Unternehmensinvestitionen tätigt, dass er wichtiger und in Teilbereichen wichtigster Ideengeber und Innovator zur Sicherung von Spitzentechnologie ist, dass er eine große Rolle als Stabilisator auf dem Arbeitsmarkt spielt und dass er exportstark und international aufgestellt ist.
3. Die deutsche Volkswirtschaft verfügt somit über ein exzellentes Profil, um seine ihre Rolle im globalen Wettbewerb zu erhalten, nämlich durch Erfolgsfaktoren wie ein vorbildliches Sozial- und Tarifsystem, eine solide und moderne Infrastruktur, ein weltweit anerkanntes und bewährtes System der dualen Ausbildung, einen vergleichsweise überdurchschnittlichen Anteil des produzierenden Gewerbes, in vielen zentralen Sektoren weltweit führende Großunternehmen und das zumindest in Bezug auf andere weltweit führende Volkswirtschaften einmalige Profil eines Mittelstandes. Defizite bestehen in der schulischen und z. T. auch universitären Ausbildung sowie in der „Familienfreundlichkeit“.
4. Die Herausforderungen des Mittelstands sehen die Unternehmen selbst nach den Krisenjahren einerseits in der Umsatz- und Ertragssteigerung durch Erschließung neuer Kundensegmente und andererseits in der weiteren Konzentration auf Innovationen. Die letzteren sind meist Technologiemarktführer und hochkompetente Spezialisten als Nischenanbieter mit überdurchschnittlichem Wachstum und überdurchschnittlichen Erträgen. Die Evaluierung von öffentlicher Technologieförderung zeigt, dass eine hohe Intensität von Forschung und Entwicklung (F&E) einen überdurchschnittlichen Geschäftserfolg bewirkt und dass das Ergebnis der geförderten Technologieprojekte herausragend in der Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit liegt.

2. SUMMARY (6/6)

SPOTLIGHT: ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN MITTELSTAND

(siehe S. 25 ff.) (2/2)

5. Die Sicherung der Technologieposition über eine entsprechende Innovationskraft ist somit der wesentliche Schlüssel für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit. Dies gilt neben anderen Bereichen besonders für den Maschinen- und Anlagenbau, für die hoch exportintensive Elektroindustrie und die Zulieferer für den Automobilbereich. Die Erhaltung der Marktposition im Zuge der Globalisierung stellt für den Mittelstand die größte aktuelle und zukünftige Herausforderung dar.
6. Das Beispiel der Automobilindustrie verdeutlicht, dass die wachsende Auslandsproduktion deutscher Automobilhersteller sich mit großen Schritten auf das Doppelte der eher konsolidierten Inlandsproduktion zubewegt. Das bedeutet, dass auch mittelständische Zulieferer direkt oder indirekt nur noch über die Auslandsproduktion der Hersteller wachsen können. Neben den gewachsenen Lieferbeziehungen entsteht durch lokale Anbieter ein zunehmender Wettbewerb vor Ort.
7. Das bedeutet für relevante Bereiche des Mittelstandes in einer geschätzten Größenordnung von 100.000 Unternehmen
 - ihre Technologie- und Qualitätsposition konsequent auf Weltspitzenniveau zu halten,
 - ihre Produkte und Leistungen auch international zu wettbewerbsfähigen Preisen und mit einer hohen Verfügbarkeit anzubieten, was z. T. auch eine Verlagerung der Fertigung bedeuten kann.

Das Mitwachsen in der Globalisierung stellt mit Abstand die größte Herausforderung für den Mittelstand auch in der Zukunft dar. Diese Aufgabe gelingt nur durch Technologie- und Qualitätsmanagement auf Spitzenniveau und durch Anpassung der Fertigungsorganisation. Vor dem Hintergrund der o. a. Bedeutung des Mittelstands für die deutsche Wirtschaft liegt in der Unterstützung dieser Aufgaben auch eine wesentliche Funktion für die Wirtschaftspolitik.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

Wir haben eine Reihe von Branchen für den ExperMonitor ausgewählt,

- die volkswirtschaftlich sowohl eine entsprechende Relevanz als auch eine Indikatorfunktion haben,
- in denen der Mittelstand relativ stark vertreten ist,
- in denen die deutsche Industrie innerhalb der Weltwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt,
- die für unsere Kunden und Partner von Bedeutung sind.

Das sind die folgenden Branchen bzw. Wirtschaftszweige:

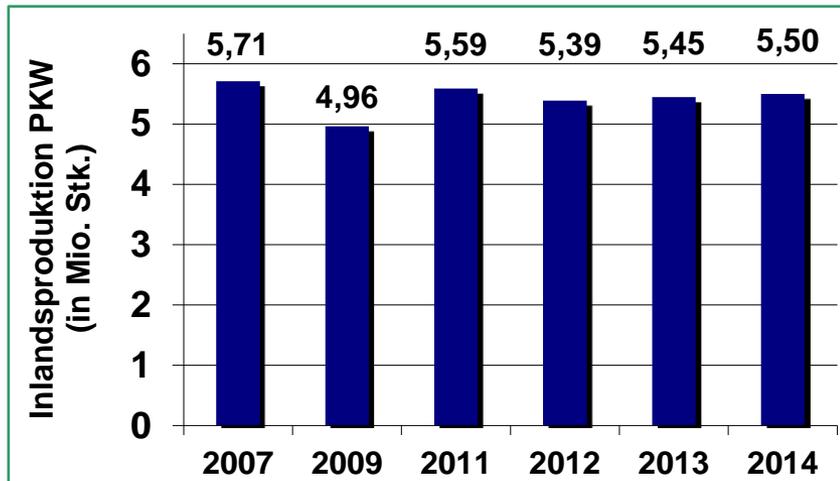
- Fahrzeugbau,
- Maschinen- und Anlagenbau einschließlich Baumaschinen, Landtechnik und Fördertechnik,
- Elektroindustrie,
- Medizintechnik,
- Bauwirtschaft,
- Nahrungs- und Genussmittel,
- Gesundheitsmarkt.

Im Spotlight steht *Zukünftige Herausforderungen für den Mittelstand*.

 **Der ExperMonitor beleuchtet wesentliche Kernbranchen der deutschen Wirtschaft.**

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

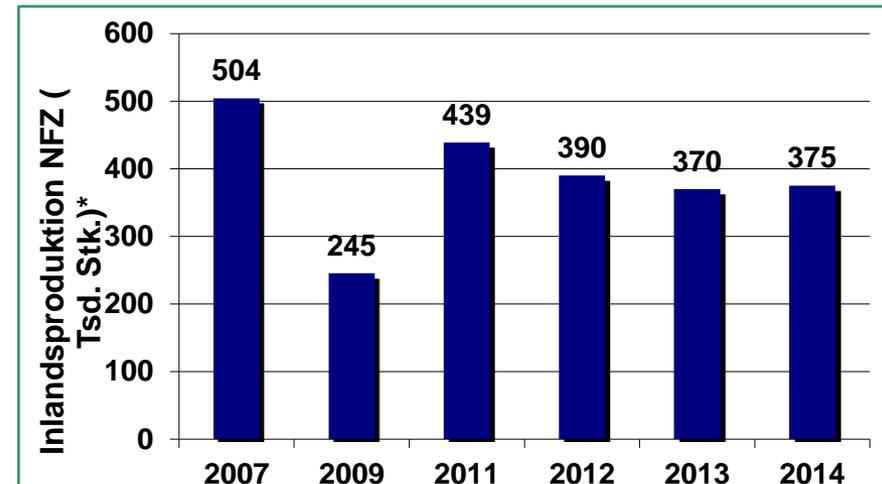
3.1 FAHRZEUGBAU



VDA

Die PKW-Gesamtproduktion deutscher Hersteller betrug 2013 14,2 Mio. Einheiten weltweit und soll 2014 auf ca. 14,7 Mio. steigen. Die Inlandsproduktion steigt nach 5,45 Mio. Einheiten in 2013 in 2014 wohl leicht auf 5,5 Mio. Einheiten. Wachstumstreiber für die deutschen Marken (außer Opel) bleiben besonders China und die USA. Die dramatischen Absatz- und Produktionsrückgänge besonders in Frankreich, Italien und Spanien scheinen gebremst, wenn auch eine Erholung noch Jahre dauern dürfte und u. a. den zweitgrößten europäischen Autobauer Peugeot Citroen weiterhin wirtschaftlich angeschlagen sein lässt.

Die Weltproduktion deutscher PKW-Hersteller wächst mit für 2014 angepeilten 14,7 Mio. Einheiten weiter. Die Inlandsproduktion konsolidiert sich und soll 2014 leicht auf 5,5 Mio. Einheiten steigen. Die Talfahrt der Absatz- und Produktionskrise in wichtigen westeuropäischen Ländern scheint gebremst. Für die NFZ-Hersteller und die Zulieferindustrie zeigen sich nach Umsatzrückgängen in den Vorjahren für 2014 nur leicht positive Tendenzen.



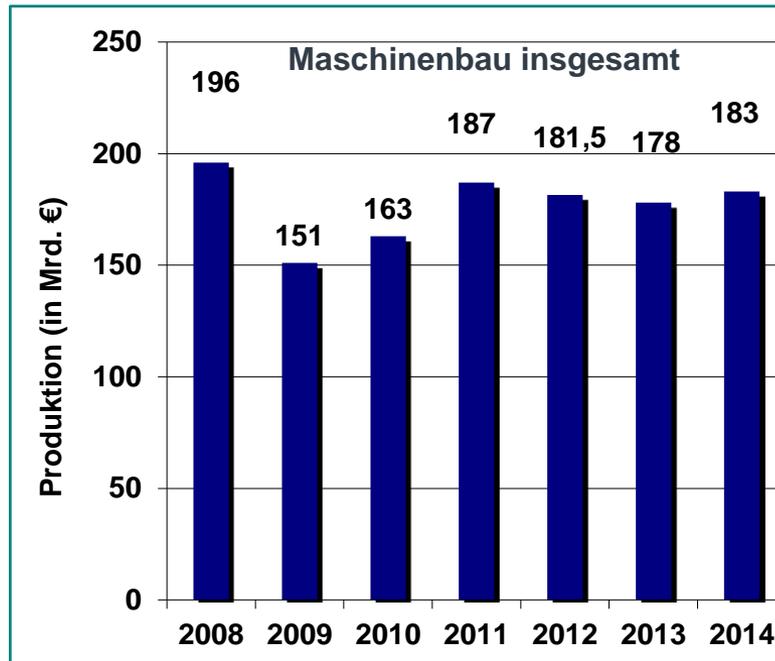
VDA, * 2012 ff. Einschätzung ExperConsult

Die Inlandszulassungen von NFZ sind auch 2013 in allen Gewichtsklassen deutlich zurückgegangen. Das und deutliche Absatzrückgänge in Westeuropa dürften zu einer ebenfalls niedrigeren Inlandsproduktion geführt haben. Bei etwas verbesserten Marktbedingungen, vor allem für NFZ bis 6 t, (und ansteigenden Ausrüstungsinvestitionen im Inland) ist zu erwarten, dass es 2014 zu einem leichten Anstieg der Inlandsproduktion kommt.

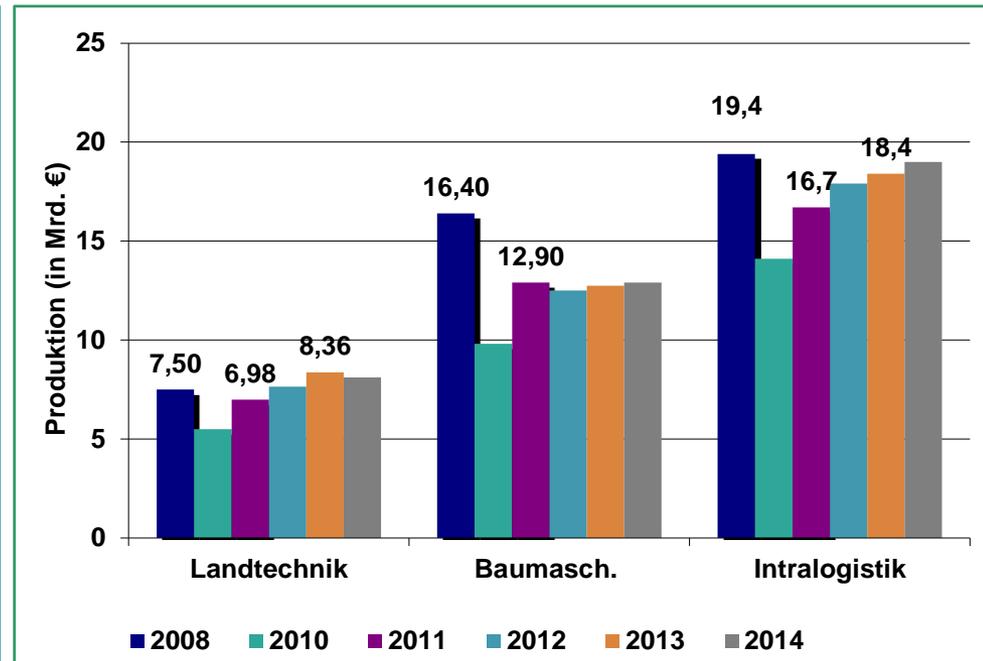
Die Zulieferindustrie verzeichnete 2012 leicht gefallene Umsätze von 68,2 Mrd. Euro. Eine leichte Umsatzverbesserung bei latent hohem Margendruck dürfte sich für 2014 ergeben.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU



VDMA, Werte nominell, nicht preisbereinigt



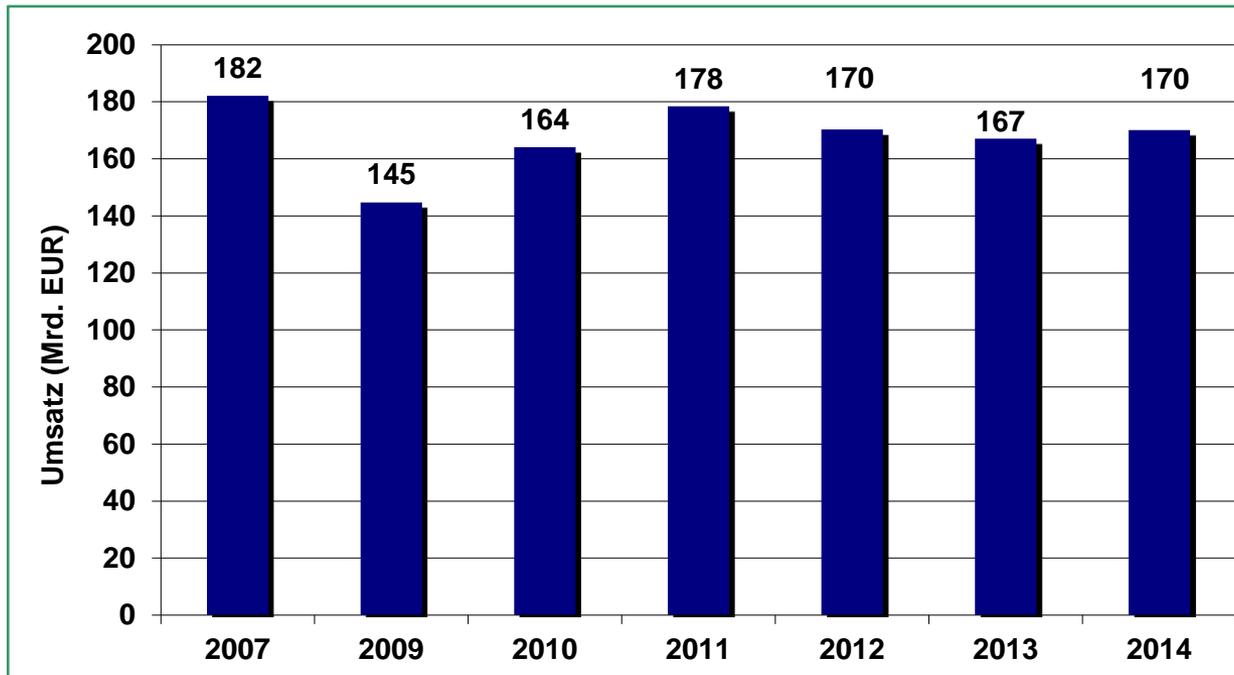
VDMA, eigene Berechnungen

Nach einem schwierigen Jahr des Maschinenbaus im In- und Ausland und einem Minus des Umsatzes von 2 % in 2013 rechnet man für 2014 wieder mit einem Zuwachs von 3 %. Dieser „Swing“ ist für das Inland auch durch die Entwicklung der Ausrüstungsinvestitionen zu erklären (s. S. 20). China bleibt Chance und Herausforderung.

Die Landtechnik verzeichnet seit Jahren einen Wachstumskurs, der 2013 zu einem Produktionsplus von 9 % auf 8,36 Mrd. Euro führt, insbesondere durch leistungsstarke Traktoren befördert. Für 2014 wird eine Abschwächung auf 8,1 Mrd. Euro erwartet. Die Hersteller von Bau- und Baustoffmaschinen können in 2013 wieder leichte Zuwächse verzeichnen, die sich auch 2014 - u. a. durch die gute Baukonjunktur - mit einer wertmäßigen Produktion von 12,9 Mrd. Euro fortsetzen sollen. Die Intralogistik (Anteil Fördertechnik ca. 80 % und mehr) bleibt wohl auch 2014 auf einem leichtem Wachstumspfad von 3 % mit einer Produktion im Wert von etwa 19 Mrd. Euro.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.3 ELEKTROINDUSTRIE



Quelle: ZVEI, eigene Berechnungen

Nach Umsatzrückgängen von 4 % in 2012 und 2 % in 2013 rechnet man für 2014 mit einem Umsatz von ca. 170 Mrd. Euro (+ 2 %). Die Jahre 2012 und 2013 wurden bei einer Exportquote von etwa 94 % durch die Finanz- und Schuldenkrise sowie eine schwächere globale Konjunktur belastet. Die Stärken der deutschen Elektroindustrie

Nach Umsatzrückgängen von 4 % in 2012 und 2 % in 2013 rechnet man für 2014 mit einem Umsatz von ca. 170 Mrd. Euro (+ 2 % %). Die Jahre 2012 und 2013 wurden bei einer Exportquote von etwa 94 % durch die Finanz- und Schuldenkrise sowie eine schwächere globale Konjunktur belastet. Die Stärken der deutschen Elektroindustrie liegen bei Investitionsgütern, der hohen Innovationsrate und der Lieferung von Ressourcen sparenden Produkten.

liegen bei Investitionsgütern, der hohen Innovationsrate und der Lieferung von ressourcensparenden Produkten.

Exporte 2012: 160, 1 Mrd. Euro:

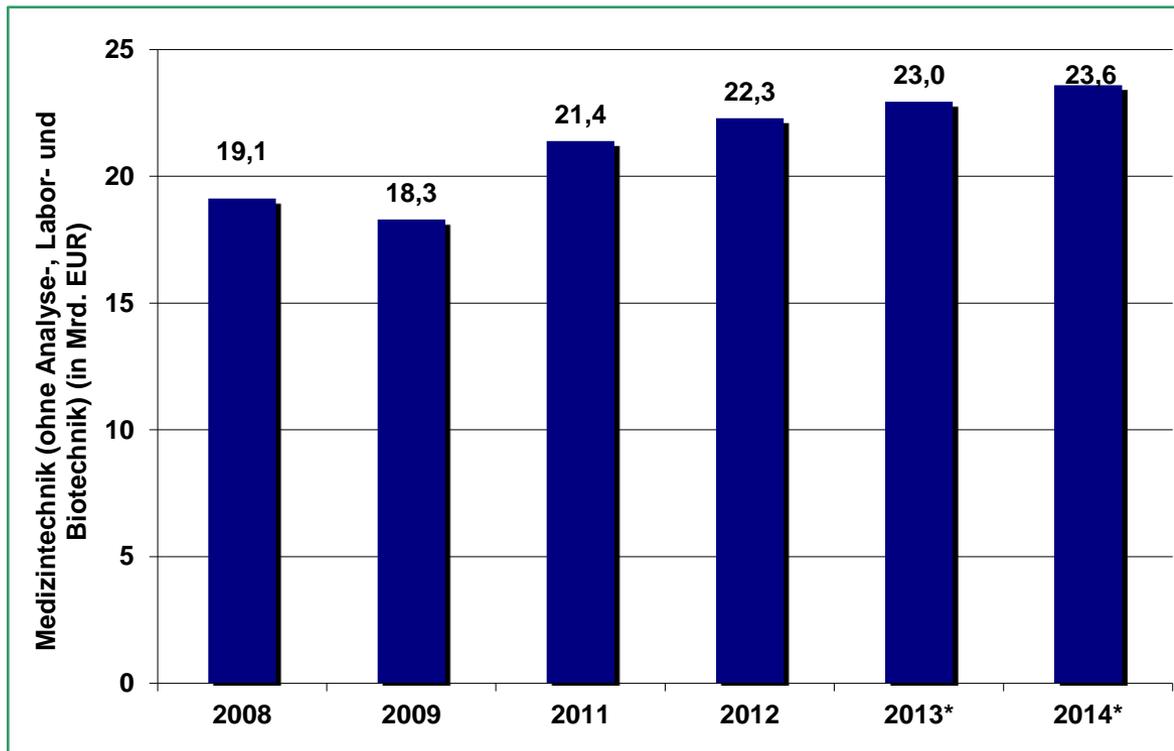
- Eurozone: 52,6 Mrd. € (- 5 %)
- Schwellenländer: 53,7 Mrd. € (+ 5 %)
- China: 11,9 Mrd. € (+ 1 %)
- USA: 13,1 Mrd. € (+ 7 %)

Produktportfolio / Erlöse 2012:

- 80 % Investitionsgüter (z. B. Automation, Energietechnik, Medizintechnik)
- 10 % Vorleistungsgüter (Halbleiter)
- 10 % Gebrauchsgüter (Elektrohaushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik, Licht)
- 40 % Produktneuheiten
- 38 % Ressourceneffizienz

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.4 MEDIZINTECHNIK



Quelle: SPECTARIS e.V., * eigene Berechnungen

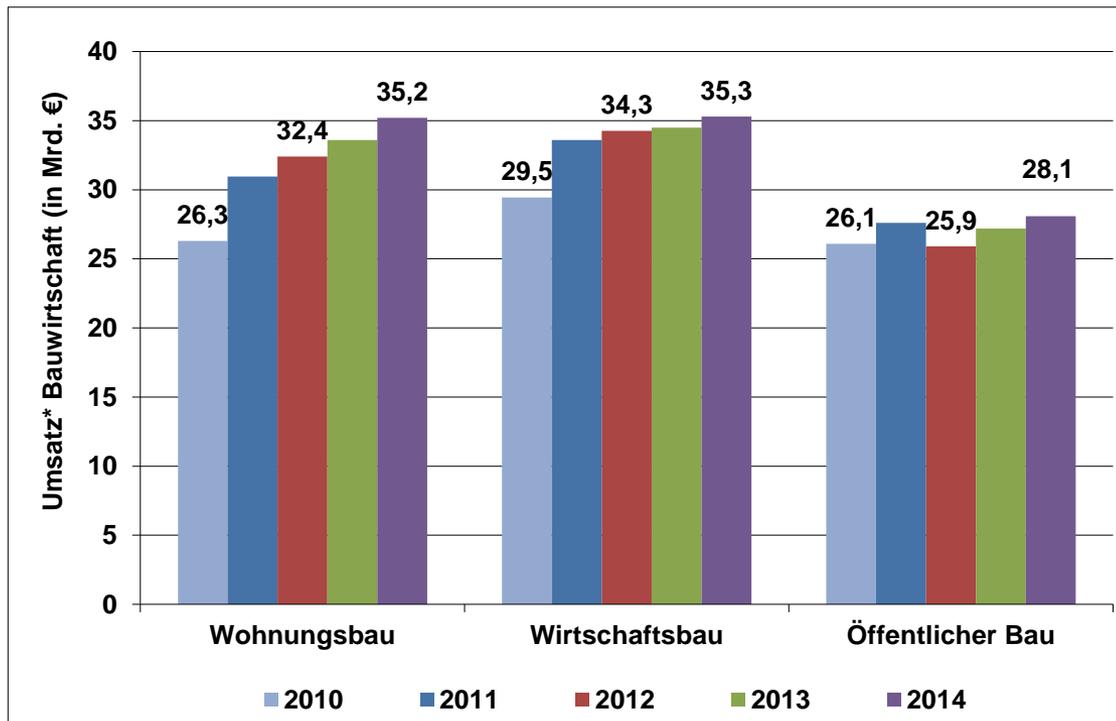
Die Medizintechnik ist trotz Abschwächungen ein robuster Wachstumsmarkt. In 2013 erzielte die Branche ein Umsatzplus von 3 %. Mit dieser Rate wird auch 2014 gerechnet. Die Exportquote liegt bei ca. 68 %. Das Wachstum wird vor allem durch die BRIC-Staaten getragen, während es im Inland stagniert.

Die gute Marktposition der deutschen Medizintechnik im In- und Ausland wird besonders auf die starke Innovationskraft der Unternehmen zurückgeführt.

Die Medizintechnik ist trotz Abschwächungen ein robuster Wachstumsmarkt, der 2013 um 3 % gewachsen ist und auch 2014 wieder um 3 % auf 23,6 Mrd. Euro zulegen sollte. Das Wachstum wird vor allem von den BRIC-Staaten getragen während das Inland stagniert. Der Erfolg der deutschen Medizintechnik liegt besonders in der Innovationskraft der Branche.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.5 BAUWIRTSCHAFT



Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V., * baugewerblicher Umsatz

Nach den insgesamt guten Jahren 2012 und 2013 rechnet die Deutsche Bauindustrie auch für 2013 mit einem Wachstum der Umsätze auf 98,6 Mrd. Euro (+ 3,5 %).

Nach den guten Jahren 2012 und 2013 rechnet die Deutsche Bauindustrie auch für 2014 mit einem Wachstum der Umsätze auf 98,6 Mrd. Euro (+ 3,5 %). In 2014 werden gleichermaßen der Wohnungsbau (+ 3,5 %), der Öffentliche Bau (+ 3,5 %) und der Wirtschaftsbau (+ 2,5 %) für ein Wachstum der Bauwirtschaft sorgen.

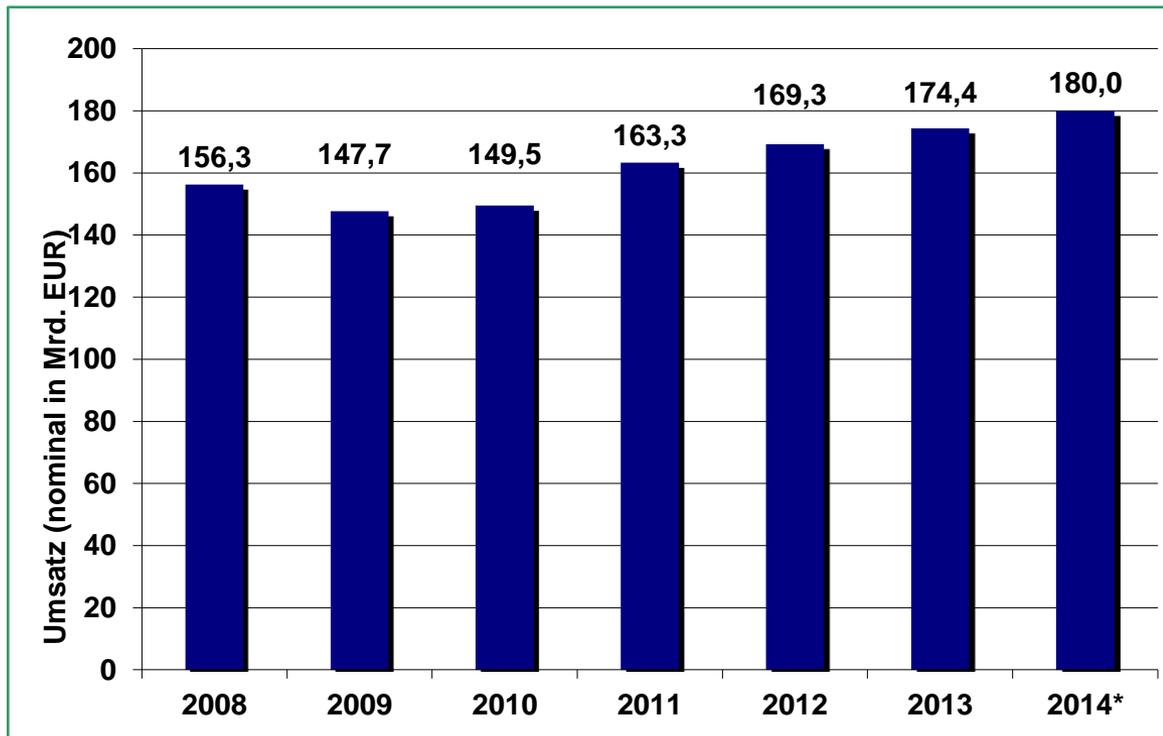
Seit Jahren sind es besonders der Wohnungsbau (+ 5 %), aber auch der Wirtschaftsbau (+ 2,5 %) sowie mit Erholungstendenzen der Öffentliche Bau (+ 3,5 %), die zu der guten Lage beitragen.

Im Wohnungsbau kommen die stärksten Impulse aus dem Mehrfamilienhausbau. Die politisch unterstützte energetische Sanierung (über KfW-Mittel) kann zukünftig eine weitere Belebung des Marktes bewirken.

Der öffentliche Bau wird durch eine leichte Verbesserung der kommunalen Finanzen, der Fluthilfe des Bundes und die Aufstockung der Infrastrukturmittel angesprochen.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL



BVE, * Schätzung ExperConsult

Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich in 2013 mit einem nominalen Zuwachs von 3 % abgeschwächt (preisbereinigt 0,4 %). Für 2014 wird nominal ein Wachstum von 4 % auf 180 Mrd. Euro erwartet.

In 2013 haben steigende Produktionskosten, harter Wettbewerb sowie ein verhaltener Export das mengenmäßig nahezu stagnierende Geschäft und besonders die Rendite belastet.

Für 2014 wird im Inland trotz des positiven Konsumklimas nur noch mit wertmäßigen Steigerungen gerechnet. Für ein mengenmäßiges Wachstum setzt man auf den Export (Anteil 2013: 31 %), wobei sich die Bedingungen auch in anderen EU-Märkten langsam bessern.

Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich in 2013 mit einem nominalen Zuwachs von 3 % abgeschwächt (preisbereinigt 0,4 %). Ein Hauptproblem der Industrie ist die geringe Rendite. Für 2014 wird nominal ein Wachstum von 4 % auf 180 Mrd. Euro erwartet. Für 2014 sieht man Wachstum wertmäßig im Inland sowie mengen- und wertmäßig nur noch im Export, begünstigt durch das nach wie vor gute Konsumklima im Inland und eine Verbesserung der Lage in wichtigen EU-Ländern.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.7 GESUNDHEITSMARKT

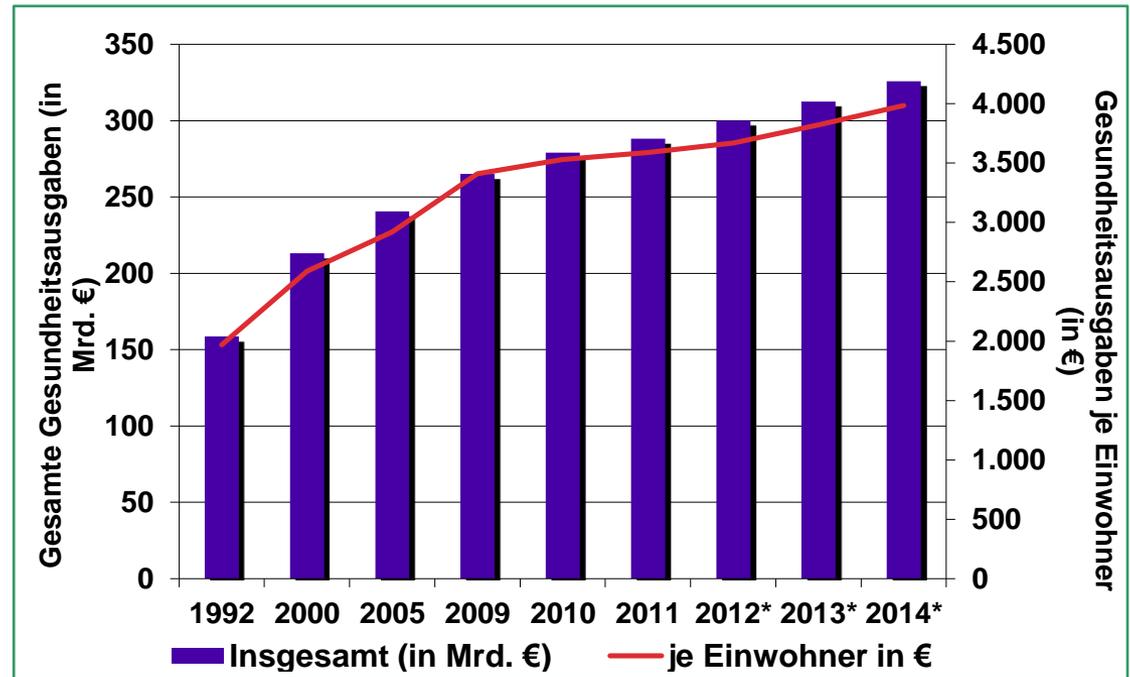
Der Gesundheitsmarkt teilt sich in zwei sehr unterschiedliche Hauptsegmente, die komplex mit Vorleistungen, bzw. Zulieferungen verflochten sind (der ExperMonitor II. 2010 hat diesen Bereich näher beleuchtet).

Der „Erste Gesundheitsmarkt“ beinhaltet die klassische Gesundheitsversorgung auf Basis der Leistungen vor allem der Krankenversicherungen, aber auch der Rentenversicherungen. Diese Gesundheitsausgaben sind deutlich gestiegen (siehe Grafik). Davon tragen die Gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2010 allein schon 165,5 Mrd. Euro und schätzen, dass diese Ausgaben auf 282 Mrd. Euro (+ 65 %) im Jahr 2020 ansteigen werden (6. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft Juni 2010).

Der „Zweite Gesundheitsmarkt“ umfasst alle privat finanzierten Produkte und Dienstleistungen rund um die Gesundheit bis hin zu Sport- und Wellnessangeboten sowie den „Gesundheitstourismus“ mit einem Volumen von etwa 140 Mrd. Euro.

Die Gesundheitsausgaben 2010 verteilen sich besonders auf (Statistisches Bundesamt):

- Krankenhäuser: 74,3 Mrd. Euro
- Arztpraxen: 43,1 Mrd. Euro
- Apotheken: 40,9 Mrd. Euro
- (teil-)stationäre Pflege: 21,7 Mrd. Euro
- Ambulante Pflege: 10 Mrd. Euro
- Vorsorge / Rehabilitation: 8,2 Mrd. Euro.



Statistisches Bundesamt, * eigene Berechnung mit durchschnittlicher Zuwachsrate 2009/11

Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits und aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2014 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstum mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN

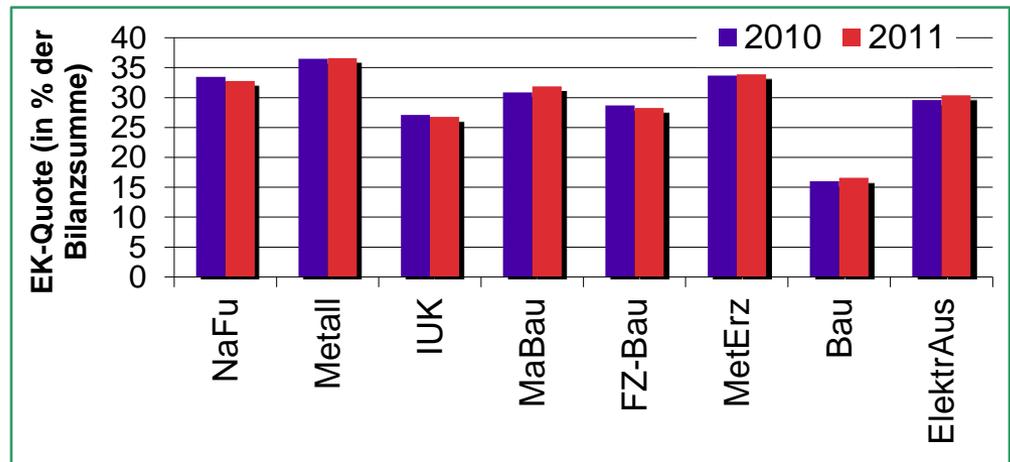
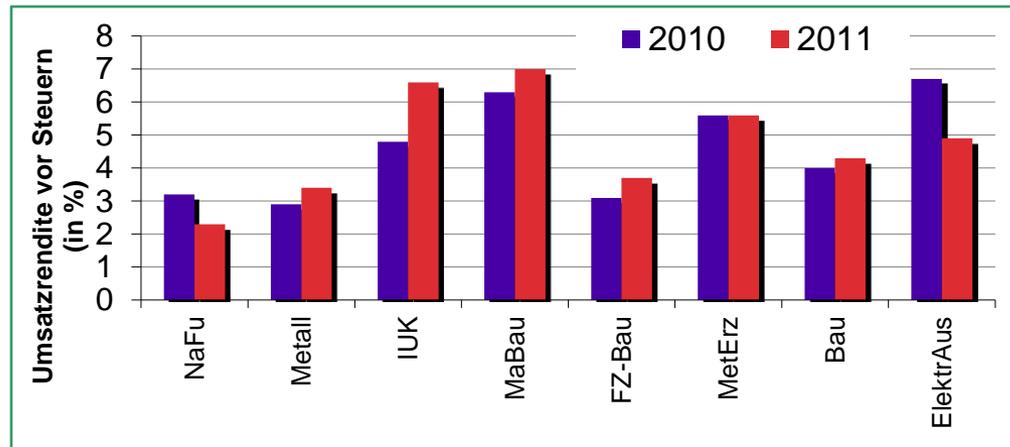
Die nebenstehenden Kennzahlen zur Umsatzrendite vor Steuern und zur Eigenkapitalquote vergleichen auf derselben statistischen Basis das wirtschaftlich gute Jahr 2010 mit 2011:

- Fast durchgängig verbessert sich die gute Ertragssituation von 2010 in 2011 weiter.
- Bei der Eigenkapitalquote ist eine Stabilisierung auf einem guten Niveau erkennbar.
- Die Eigenkapitalquoten im Mittelstand sind seit 2008, sogar im Rezessionsjahr 2009 und 2010 weiter angestiegen (2008: 16,9 %, 2010: 21,4 %). Auch die Umsatzrenditen haben sich verbessert.

(Quelle: Diagnose Mittelstand 2012, Deutsche Sparkassen- und Giroverband).

Legende:

- NaFu: Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
- Metall: Metallerzeugung und -bearbeitung
- IUK: Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
- MaBau: Maschinenbau
- FZ-Bau: Herstellung Kraftwagen / Kraftwagenteilen
- MetErz: Herstellung von Metallerzeugnissen
- Bau: Baugewerbe
- ElektrAus: Herstellung von elektrischen Ausrüstungen



Quelle für beide Grafiken: Deutsche Bundesbank, siehe auch Tabellen in Pkt. 6.

Die Wirtschaft konnte in den Jahren 2010 und 2011 die Ertragssituation weiter verbessern. Die Eigenkapitalquote hat sich auf einem guten Niveau stabilisiert. Im Mittelstand haben sich die Umsatzrendite und die Eigenkapitalquote seit 2009 kontinuierlich verbessert.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

Im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung betrachten wir wesentliche volkswirtschaftliche Kennzahlen und Indikatoren, die im Kern

- ❑ die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und
- ❑ die Binnennachfrage der Verbraucher, d. h. den Konsum betreffen.

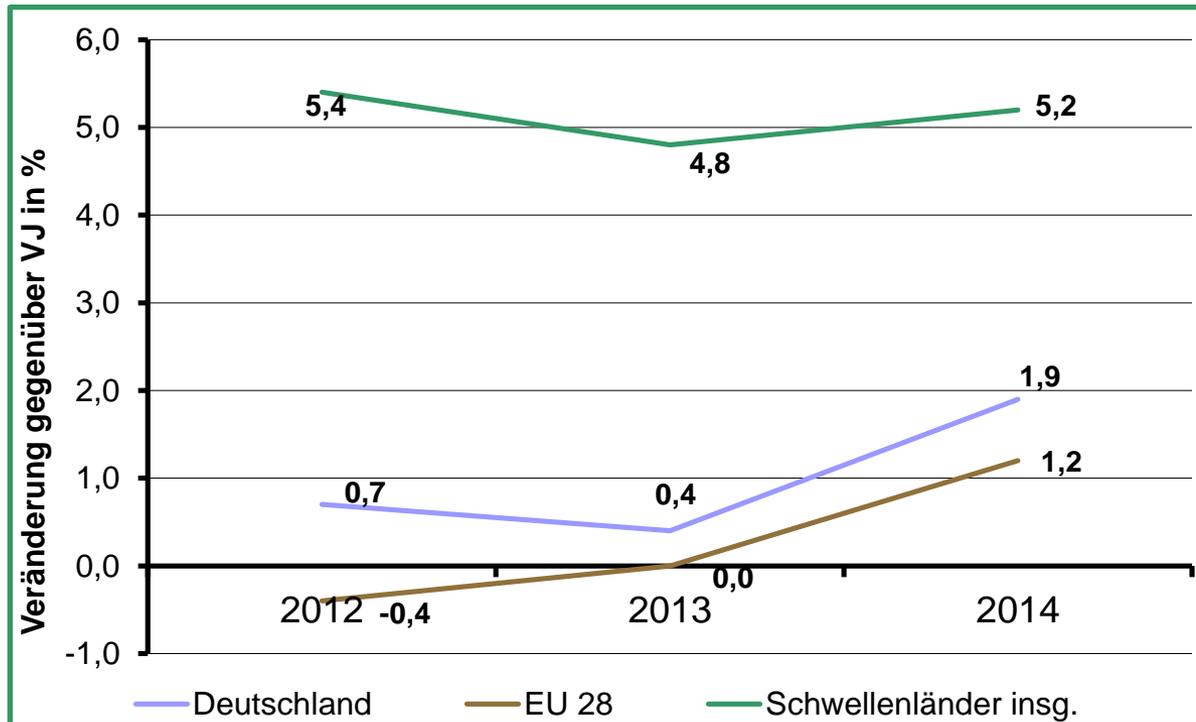
Folgende Kennzahlen und Indikatoren sind im ExperMonitor enthalten:

- ❑ Das Bruttoinlandsprodukt für das Inland und Ausland signalisiert die allgemeine Konjunkturentwicklung auch in wichtigen Exportregionen,
- ❑ Bruttoanlageinvestitionen zeigen die Investitions- und damit auch die Beschaffungsneigung vor allem für die Bauwirtschaft und für Investitionsgüter,
- ❑ Der Auftragseingang der Industrie ist ein Kurzfristindikator für die Produktionsentwicklung von Vorleistungen (z. B. Metallhalbzeug oder Chemie), Investitionsgütern, Gebrauchsgütern (z. B. Weiße und Braune Ware) und Verbrauchsgütern (z. B. Nahrungs- und Genussmittel),
- ❑ Der Ifo-Geschäftsklimaindex ist der inzwischen „klassische“ Indikator für die Beurteilung der Geschäftslage und -perspektiven in der Wirtschaft,
- ❑ Die Konsumententwicklung ist für alle Unternehmen, die direkt oder indirekt an Verbraucher verkaufen ein wichtiger Indikator für die eigene Geschäftsentwicklung und
- ❑ Die Arbeitsmarktbilanz beeinflusst positiv und negativ die Ausgabeneigung der Konsumenten.

 **Die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und des Konsums bildet den Schwerpunkt der Konjunkturbetrachtung.**

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT



Siehe zu Quellen und Definition der Regionen S. 32 in 6. Tabellenanhang

Mit leichten Zuwachsraten des inländischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2012 und 2013 wird für 2014 wieder ein deutliches Anziehen der Konjunktur erwartet. Besonders exportorientierte Branchen haben 2013 die relative Schwäche der

Mit leichten Zuwachsraten des inländischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2012 und 2013 wird für 2014 wieder ein deutliches Anziehen der Konjunktur erwartet. Besonders exportorientierte Branchen haben 2013 die relative Schwäche der Weltkonjunktur einschließlich der Schwellenländer gespürt. Gerade China „drosselt“ sein Wachstum auch 2014 auf etwa 7,5 %. Die Lage in den anderen wesentlichen europäischen Ländern zeigt Tendenzen der Besserung, wobei real große wirtschaftliche Schwierigkeiten noch anhalten.

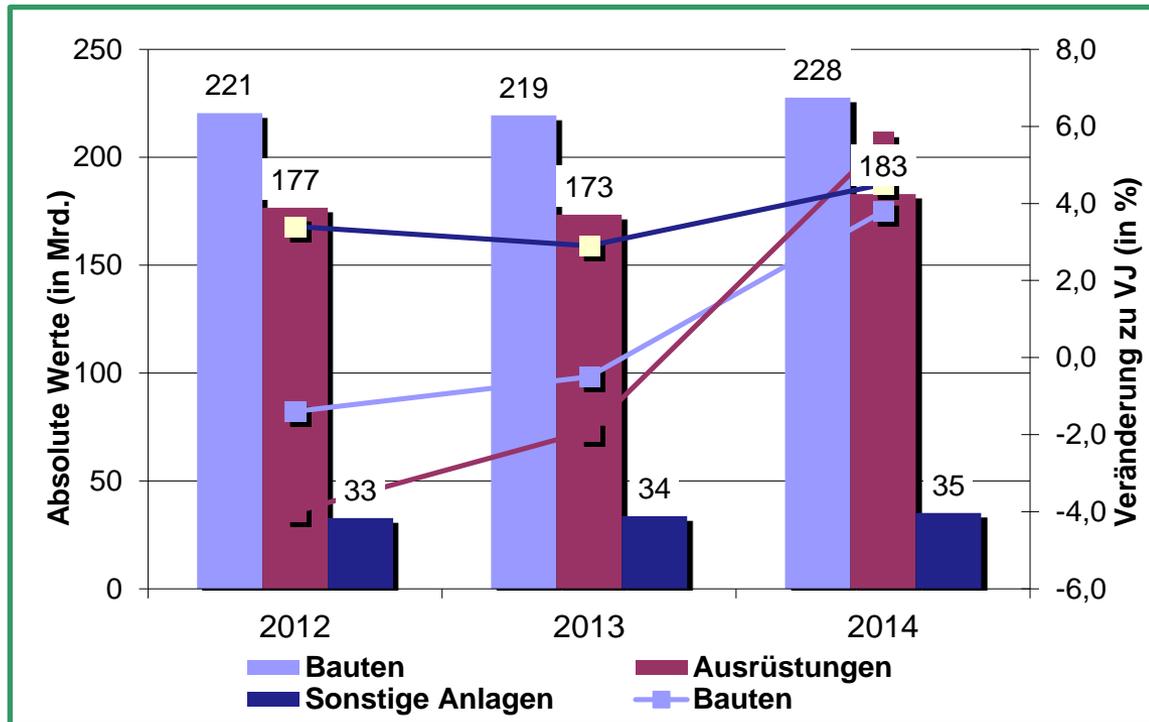
Weltkonjunktur einschließlich der Schwellenländer gespürt. Gerade China „drosselt“ sein Wachstum auch 2014 auf etwa 7,5 %.

Gleichwohl bleiben die Haupttragkräfte für die deutsche Konjunktur der stabile Binnenmarkt und der Export, besonders in Schwellenländern und die USA.

Die Lage in den anderen wesentlichen europäischen Ländern zeigt Tendenzen der Besserung, sodass nach einer „Nullrunde“ der EU 28 in 2013 für 2014 ein Wachstum von 1,2 % prognostiziert wird. Auch damit bleibt die reale Lage auf den Arbeitsmärkten und in Kernsegmenten der jeweiligen Länder kritisch.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN



Quelle: Statistisches Bundesamt, 2013 und 2014: Prognose des ifo-Instituts

Neben den Investitionen in neue und bestehende Bauten und Sonstige Anlagen stellen die Ausrüstungsinvestitionen einen der wichtigsten Indikatoren für den

Nach einer deutlichen Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen in 2011 wurden diese in 2012 deutlich und in 2013 noch einmal leicht zurückgefahren. Den Rückgang dieser Investitionen haben u. a. auch der Maschinenbau und die Hersteller von Nutzfahrzeugen in der rückläufigen Inlandsnachfrage gespürt. Für 2014 wird wieder mit einem Anstieg von knapp 4 % auf 183 Mrd. Euro gerechnet. Insgesamt robust bleibt die Investitionsneigung bei Bauten, besonders im Wohnungsbau.

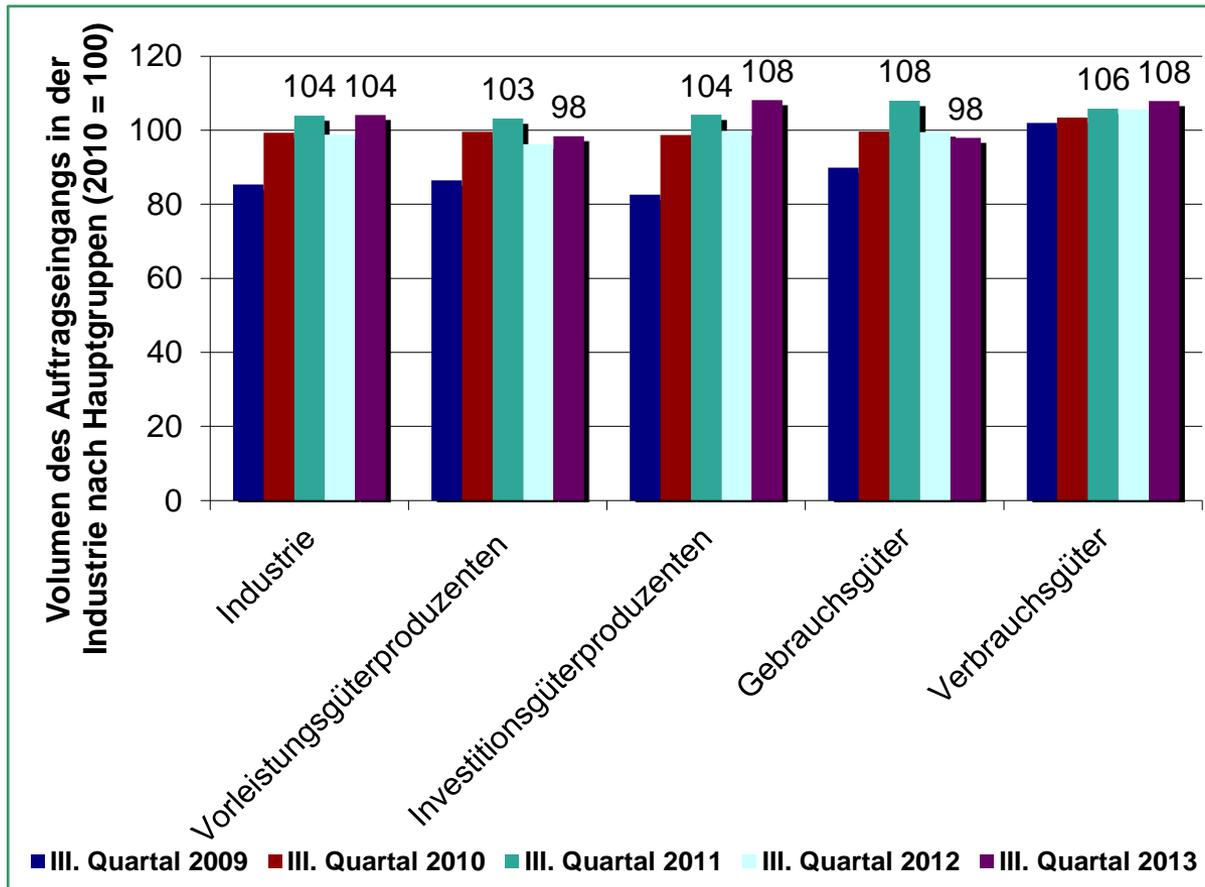
Grad der Modernisierung und Erweiterung der Produktionsmittel dar. Sie signalisieren auch die Qualität der Beurteilung der geschäftlichen Situation.

Nach 189,1 Mrd. Euro in 2011 sind die Ausrüstungsinvestitionen in 2012 und 2013 deutlich gesunken. Den Rückgang dieser Investitionen haben u. a. auch der Maschinenbau und die Hersteller von Nutzfahrzeugen in der rückläufigen Inlandsnachfrage gespürt. Für 2014 wird wieder mit einem Anstieg von knapp 4 % auf 183 Mrd. Euro gerechnet.

Insgesamt robust bleibt die Investitionsneigung bei Bauten, besonders im Wohnungsbau auch für 2014.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE



Der Auftragseingang im III. Quartal 2013 hat sich gegenüber dem Vergleichs Quartal 2012 nahezu durchgängig leicht verbessert und übertrifft z. T. die guten Werte des Jahre 2011. Dies ist ein Vorbote einer anziehenden Konjunktur in 2014.

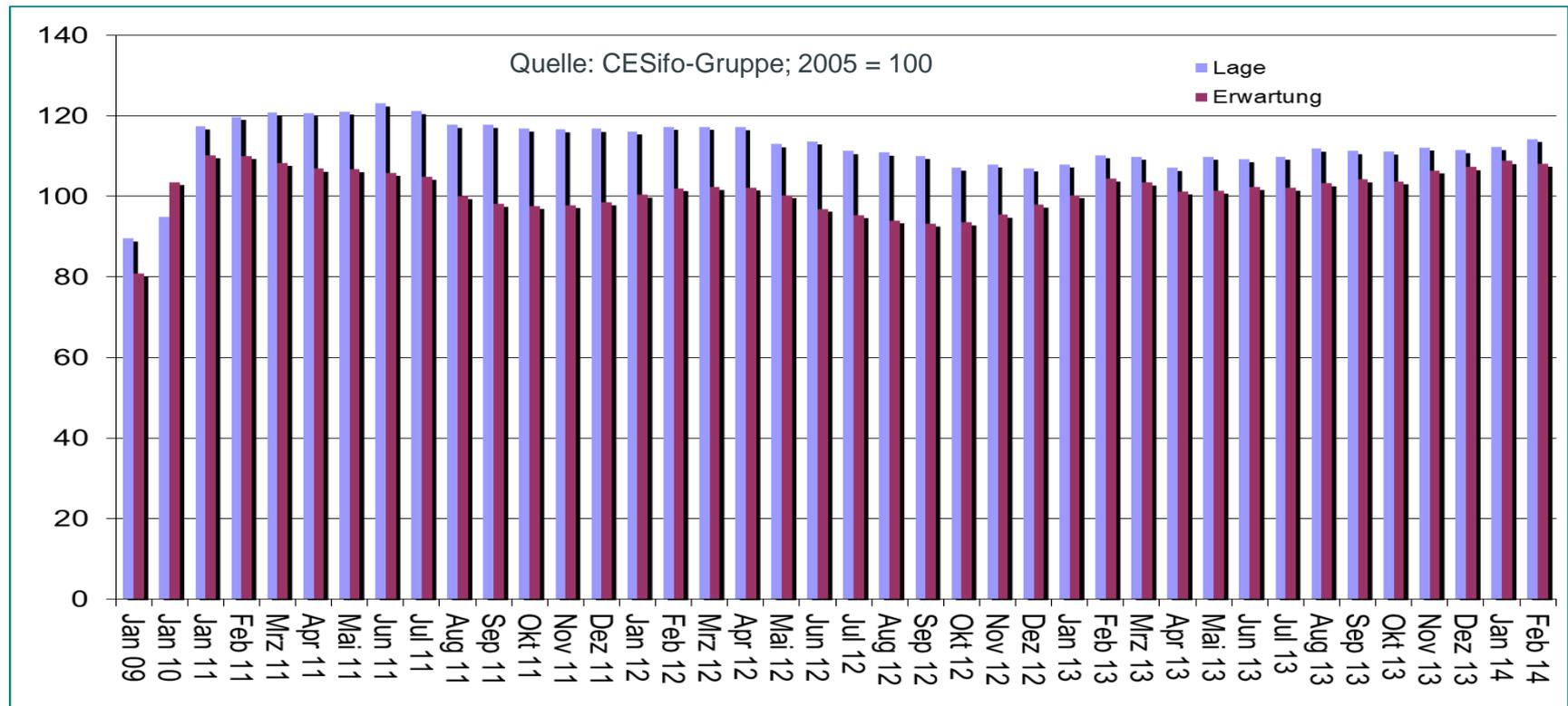
Quelle: Statistisches Bundesamt, Auftragseingang in Preisen von 2005, Anmerkung: Anteile an der Industrie: Vorleistungsgüter: gut 36 %, Investitionsgüter: gut 55 %, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter: ca. 8 %.

Der Auftragseingang im III. Quartal 2013 hat sich gegenüber dem Vergleichs Quartal 2012 nahezu durchgängig leicht verbessert und übertrifft z. T. die guten Werte des Jahre 2011. Dies ist ein Vorbote einer anziehenden Konjunktur in 2014.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX

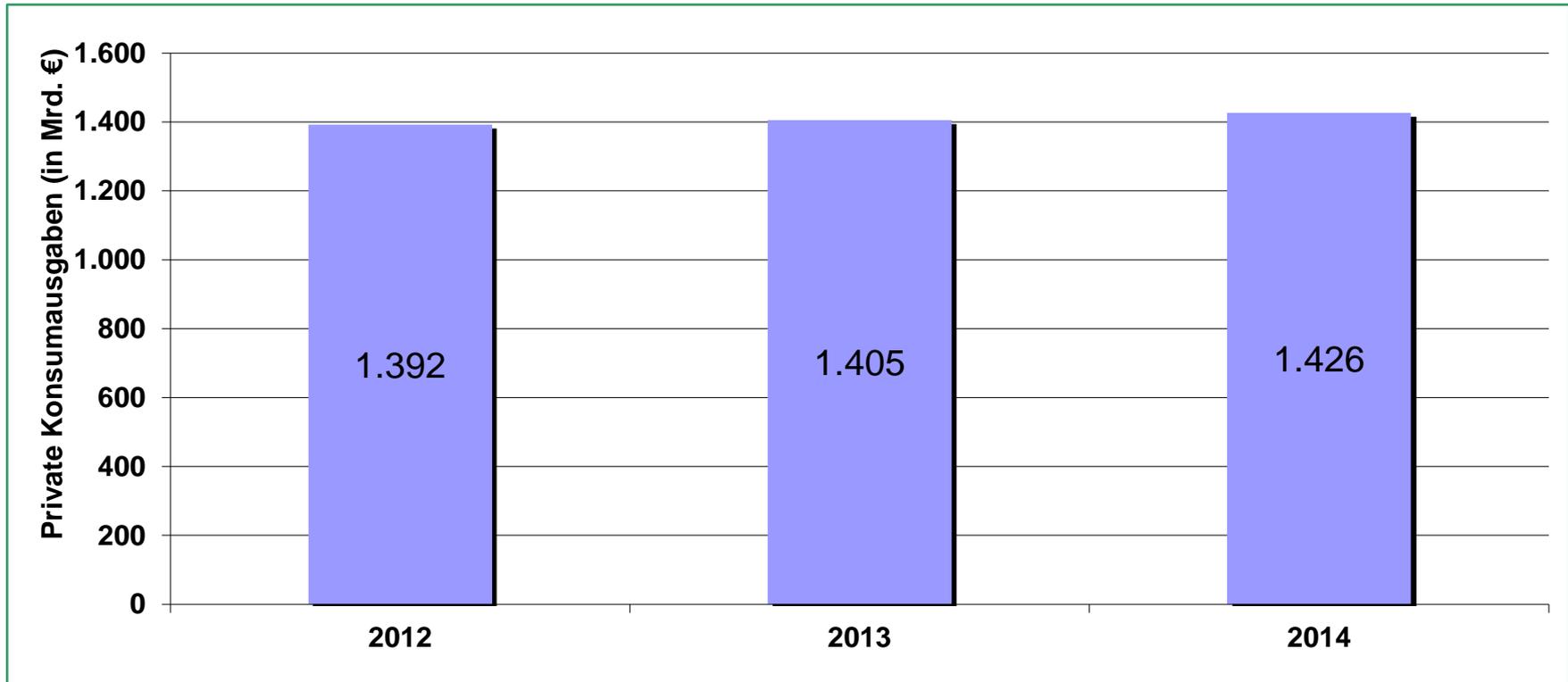
In den ifo-Geschäftsklimaindex gehen die Einschätzungen der jeweiligen Lage und der Erwartungen für die Zukunft von 7.000 Unternehmen in Deutschland ein. Es werden die Branchen verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie der Groß- und Einzelhandel abgedeckt.



Die Beurteilung der Geschäftslage beharrt seit der Jahresmitte 2012 gegenüber 2011 bis zu Jahresbeginn 2014 auf niedrigerem Niveau und korrespondiert mit der tatsächlichen schlechteren wirtschaftlichen Entwicklung. Seit Spätherbst 2013 tendieren dagegen die Erwartungen leicht positiv und deuten als Indikator auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung für den Beginn des Jahres 2014 hin.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.5 PRIVATER KONSUM



Berechnungen und Schätzungen des ifo-Institutes (verkettete Volumenangaben; Referenzjahr 2005)

Trotz aller Probleme um Deutschland herum bleibt das Konsumklima davon weitgehend unbeeindruckt. Nach 2013 werden auch für 2014 wieder leicht ansteigende Ausgaben der deutschen Verbraucher erwartet. Der nach wie vor robuste Arbeitsmarkt und moderat positive Tarifabschlüsse sorgen für eine gute Konsumstimmung. Die privaten Konsumausgaben sind mit einem Beitrag von ca. 60 % zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Neben den Ausgaben für das Automobil geben die Verbraucher allerdings vermehrt Geld für handwerkliche Arbeiten zur Renovierung und Verschönerung im häuslichen Bereich aus.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.6 ARBEITSMARKTBILANZ

	2011	2012	2013	2014
Deutschland				
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	57.835	57.973	58.201	58.715
Erwerbstätige Inländer	41.101	41.545	41.798	42.022
<i>Arbeitnehmer</i>	36.553	36.997	37.295	37.508
<i>Selbstständige</i>	4.548	4.548	4.503	4.513
Arbeitslose	2.976	2.897	2.952	2.952
Arbeitslosenquote BA ¹	7,1	6,8	6,9	6,8

¹ Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß Bundesagentur für Arbeit)

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; 2013 und 2014: Prognose des ifo Instituts

Nahezu unbeirrt von den „Krisenbedingungen“ in wesentlichen Teilen Europas und einer gewissen Abschwächung des Wachstums in außereuropäischen Ländern zeigt der deutsche Arbeitsmarkt jetzt schon im dritten Jahr ein positives Bild. Das gilt insbesondere für den Anstieg des Arbeitsvolumens, für die Zahl der Erwerbstätigen und für eine erwartete Arbeitslosenquote von 6,8 % in 2014. Die Daten deuten darauf hin, dass die Wirtschaft trotz der Konjunkturabschwächung im Verlauf der Jahre 2012 und 2013 versucht Beschäftigte zu halten und damit keine Fachkräfte zu verlieren.

Abzuwarten bleiben die Auswirkungen der politischen Pläne für eine weitere Ausbreitung von Mindestlöhnen und die Migration von Arbeitskräften, besonders aus östlichen EU-Staaten. Die Bemühungen um eine bessere Bildung bleibt ein Dauerbrenner, bei dem Erfolge allerdings dringend erforderlich sind.

Nahezu unbeirrt von den „Krisenbedingungen“ in wesentlichen Teilen Europas und einer gewissen Abschwächung des Wachstums in außereuropäischen Ländern zeigt der deutsche Arbeitsmarkt jetzt schon im dritten Jahr ein positives Bild. Das zeigt sich u. a. in den vergleichsweise geringen Arbeitslosenquoten von 6,9 % in 2013 und 6,8 % prognostiziert für 2014. Offensichtlich versucht die Wirtschaft, besonders Fachkräfte auch in schwierigeren Zeiten zu halten. Abzuwarten bleiben die Auswirkungen der Mindestlohnentwicklung und Migration von Arbeitskräften aus der übrigen EU. Eine erfolgreiche Verbesserung der Bildung bleibt weiterhin notwendig.

5. SPOTLIGHT: ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN MITTELSTAND (1/4)

Mittelstand - tragende Säule der deutschen Wirtschaft

Der Hinweis, dass der Mittelstand die tragende Säule der deutschen Wirtschaft ist, entspricht nicht nur der ökonomischen Realität, sondern findet auch allseits geschätzte Akzeptanz. Allerdings gibt es auch Schattenseiten, besonders im Dickicht der alltäglichen öffentlichen Verwaltung und bürokratischen Regulierung sowie im Wettbewerb des Lobbying mit Großunternehmen, wo es häufig auch um die Verteilung öffentlicher Mittel oder anderer monetärer Vorteile geht. Hier ist der Mittelstand häufig benachteiligt, weil er nicht die vergleichbaren Ressourcen einsetzen kann, um Anträge aller Art nachhaltig zu stellen und erfolgreich zu verfolgen, weil er relativ mehr Aufwand für die Meldungen zu öffentlichen Statistiken betreiben muss und weil er nicht in der Lage ist, entsprechende Gremien, Beiräte und Fachausschüsse (z. B. bei Ministerien) so zu besetzen, wie dies große Unternehmen, z. B. bei der Mitgestaltung von Förderprogrammen, können.

Dieses sind Wermutstropfen, die mittelständische Unternehmen aber nicht davon abhalten können, ihre volkswirtschaftliche Bedeutung zu wahren.

Der Mittelstand

- hat fast doppelt so viele Beschäftigte im verarbeitenden Gewerbe als Großunternehmen,
- stellt die mit Abstand die meisten Ausbildungsplätze zur Verfügung,
- tätig über die Hälfte aller Unternehmensinvestitionen und ca. ein Drittel der gesamtwirtschaftlichen Bruttoanlageninvestitionen (KfW-Mittelstandspanel),
- ist wichtiger, wenn nicht gar in Branchen wie dem Maschinenbau, wichtigster Ideengeber und Innovator und sichert mit seinen 30.000 kontinuierlich forschenden und 110.000 innovierenden Unternehmen nicht nur die Spitze, sondern auch die international anerkannte Breite des Innovationsprozesses in Deutschland (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie 2009),
- hat in der Finanz- und Wirtschaftskrise eine große Rolle als Stabilisator auf dem Arbeitsmarkt gespielt (während 2009 die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um 80.000 zurückgegangen ist, hat der Mittelstand 400.000 neue Stellen inkl. Inhaber geschaffen, KfW-Mittelstandspanel) und hat damit zum sozialen Frieden und einer Stützung der Binnennachfrage beigetragen,
- ist exportstark und international aufgestellt; so waren 2010 mindestens 345.000 Unternehmen als Exporteure tätig, das heißt mehr als 11 % aller Unternehmen und im Verarbeitenden Gewerbe liegt die Exportquote der kleinen und mittleren Unternehmen bei fast 30 % und steigt bei mittleren Unternehmen auf eine Quote von 68 % (Bonner Institut für Mittelstandsforschung (IfM)).

5. SPOTLIGHT: ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN MITTELSTAND (2/4)

Damit ist der deutsche Mittelstand auch deshalb die Säule der deutschen Wirtschaft, da er weltweit eine Spitzenposition in vielen Nischenmärkten hält, auch wenn Großunternehmen weiterhin prozentual stärker international aktiv als kleine und mittlere Unternehmen sind. Gleichwohl, bedenkt man die vielfältigen Hemmnisse, exportieren 2011 neben anderen Zielmärkten etwa 3.000 Unternehmen mit einem Jahresumsatz von unter einer Mio. Euro nach China.

Die deutsche Volkswirtschaft verfügt somit über ein exzellentes Profil, um seine führende Rolle im globalen Wettbewerb zu erhalten, nämlich durch Erfolgsfaktoren wie

- ein trotz vieler Unkenrufe vorbildliches Sozial- und Tarifsysteem,
- eine solide und moderne Infrastruktur,
- ein weltweit anerkanntes und so weder in anderen führenden Ländern etabliertes und bewährtes System der dualen Ausbildung,
- ein im Vergleich zu anderen führenden entwickelten Wirtschaftsnationen überdurchschnittlichen Anteil des produzierenden Gewerbes, in dem der „furchtbare strategische Fehler“ (Wirtschaftsminister von Großbritannien Vince Cable, Weserkurier 09.12.2013) einer De-Industrialisierung im Zuge oder nach Vorbild der Politik von Margaret Thatcher nicht begangen worden ist,
- in vielen zentralen Sektoren weltweit führende Großunternehmen und
- das zumindest in Bezug auf andere weltweit führende Volkswirtschaften einmalige Profil eines Mittelstandes.
Es gibt einen wesentlichen Bereich, wo Deutschland das durchaus vorhandene Potential nicht mit Exzellenz löst und das ist die schulische und z. T. auch universitäre Ausbildung. Nachhaltige Lösungen sind aber durchaus strategisch zwingend und dürfen weder durch finanzielle Restriktionen, politische Entscheidungsbefindlichkeiten noch konzeptionelle „Sandkastenspiele“ weiter behindert werden. Defizite bestehen auch in der gesellschaftlichen Priorität von Kindern.

5. SPOTLIGHT: ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN MITTELSTAND (3/4)

Herausforderungen für den Mittelstand

Wir wollen uns an dieser Stelle auf die Beleuchtung der Herausforderungen des Mittelstands beschränken. Die Unternehmen selbst sehen ihre Herausforderungen nach den Krisenjahren unterschiedlich (KfW-Mittelstandspanel):

- ❑ stärker von der Krise betroffene Mittelständler sehen als vordringliche Aufgabe die Umsatz- und Ertragssteigerung durch Erschließung neuer Kundensegmente,
- ❑ Unternehmen, die auch in der Krise eine gute Rentabilität und positive Geschäftsentwicklung erzielen konnten, wollen sich auf Innovationen konzentrieren.

Wir haben im Spotlight des ExperMonitors II 2013 ausgeführt, dass Unternehmen der „Mitte“, also ohne ausgeprägte Marktführerschaft, besonders in Krisenzeiten unter Umsatz- und Ertragsproblemen leiden, während besonders Technologiemarktführer und hochkompetente Spezialisten als Nischenanbieter überdurchschnittliches Wachstum und überdurchschnittliche Erträge erzielen. In zwei aktuellen von ExperConsult durchgeführten Evaluierungen von öffentlicher Technologieförderung hat sich ebenfalls bestätigt, dass eine hohe Intensität von Forschung und Entwicklung (F&E) einen überdurchschnittlichen Geschäftserfolg bewirkt. Weiterhin bestätigen beide Studien, dass das Ergebnis der geförderten Technologieprojekte herausragend in der Erhaltung und Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit liegt.

Die Sicherung der Technologieposition über eine entsprechende Innovationskraft ist somit der wesentliche Schlüssel für die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit. Dies gilt neben anderen Bereichen besonders für den Maschinen- und Anlagenbau (ca. 180 Mrd. Euro Jahresumsatz), der quantitativ die bedeutendste Branche der F&E-intensiven Industrieunternehmen darstellt (KfW-Mittelstandspanel), die hoch exportintensive Elektroindustrie (ca. 170 Mrd. Euro Jahresumsatz) und die Zulieferer für den Bereich Automotive (knapp 70 Mrd. Euro Jahresumsatz). Die Erhaltung der Marktposition im Zuge der Globalisierung stellt für den Mittelstand die größte aktuelle und zukünftige Herausforderung dar.

5. SPOTLIGHT: ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN FÜR DEN MITTELSTAND (4/4)

Wir wollen dieses am Beispiel der Automobilindustrie verdeutlichen. Die wachsende Auslandsproduktion deutscher Automobilhersteller bewegt sich mit großen Schritten auf das Doppelte der eher konsolidierten Inlandsproduktion zu. Das bedeutet, dass auch mittelständische Zulieferer direkt oder indirekt nur noch über die Auslandsproduktion der Hersteller wachsen können. Es liegt in der gewachsenen Handlungsnorm der Automobilhersteller, ihre Zulieferer in der Nähe der Werke zu konzentrieren. Neben gewachsenen Lieferbeziehungen sucht man an internationalen Standorten, besonders auch in China, nach geeigneten lokalen Anbietern. Es entsteht ein zunehmender Wettbewerb vor Ort. Das gilt auch für den Maschinenbau, der z. B. China immer noch als Chance, aber zukünftig verstärkt auch als Risiko sieht, da der Wettbewerbsdruck durch kompetente lokale Anbieter wächst.

Das bedeutet für relevante Bereiche des Mittelstandes in einer geschätzten Größenordnung von 100.000 Unternehmen

- ❑ ihre Technologie- und Qualitätsposition konsequent auf Weltspitzenniveau zu halten (daher ist auch Technologieförderung für den Mittelstand von zentraler Bedeutung für unserer Wirtschaft),
- ❑ ihre Produkte und Leistungen auch international zu wettbewerbsfähigen Preisen und mit einer hohen Verfügbarkeit anzubieten.

Die ständige technische und technologische Fortentwicklung bindet schon bei kleinen und mittleren Unternehmen hohe Ressourcen, auch der Geschäftsführung. Hinzu kommt die Organisation einer hocheffizienten Fertigung und der notwendigen Logistik der Belieferung. Im Zweifel müssen Teile der Fertigung auch in das Ausland, in die Nähe der Kunden, verlagert werden.

Das Mitwachsen in der Globalisierung stellt mit Abstand die größte Herausforderung für den Mittelstand auch in der Zukunft dar. Diese Aufgabe gelingt nur durch Technologie- und Qualitätsmanagement auf Spitzenniveau und durch Anpassung der Fertigungsorganisation. Vor dem Hintergrund der o. a. Bedeutung des Mittelstands für die deutsche Wirtschaft liegt in der Unterstützung dieser Aufgaben auch eine wesentliche Funktion für die Wirtschaftspolitik.

6. TABELLENANHANG

→ Die Tabellen sind entsprechend der Gliederung der Inhalte aufgeführt.

6. TABELLENANHANG

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN (1/2)

Kennzahl	Umsatzrendite v. Steuern					Cash-Flow					EK-Quote				
	[in % des Umsatzes]					[in % des Umsatzes]					[in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
Branche	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln															
2009	4,4	3,3	3,4	3,2	3,2	7,5	6,1	5,6	4,8	4,9	16,1	20,8	29,2	30,4	30,1
2010	5,1	3,0	2,8	3,0	2,9	8,3	5,7	5,0	4,5	4,6	18,1	22,5	30,6	32,3	31,9
2010 vorläufig	3,6	3,3	3,0	3,2	3,2	7,1	5,8	5,0	4,7	4,8	18,6	29,1	29,8	34,0	33,5
2011 vorläufig	3,4	3,0	1,9	2,3	2,3	6,5	5,3	3,9	3,8	3,8	21,3	29,9	29,6	33,2	32,8
Metallerzeugung und -bearbeitung															
2009	0,4	1,3	0,2	2,6	2,3	4,8	4,5	3,8	5,2	5,0	19,2	34,3	30,3	37,8	37,0
2010	8,6	3,3	2,6	3,0	2,9	10,5	6,0	5,3	4,8	4,8	23,3	35,2	29,8	36,7	36,0
2010 vorläufig	2,9	2,7	2,7	3,0	2,9	4,9	5,1	5,2	4,9	4,9	18,1	35,8	33,6	36,7	36,5
2011 vorläufig	5,2	3,9	3,5	3,4	3,4	6,1	5,5	5,4	4,8	4,8	23,8	35,2	34,8	36,8	36,6
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten elektronischen und optischen Erzeugnissen															
2009	2,6	2,8	3,8	2,1	2,3	6,0	5,0	6,2	6,6	6,5	27,0	39,3	38,9	27,6	28,3
2010	5,8	6,0	7,2	5,1	5,3	7,6	7,4	8,8	8,3	8,3	27,5	39,2	41,0	27,1	27,9
2010 vorläufig	5,1	6,4	7,0	4,6	4,8	7,0	8,1	8,7	8,3	8,3	24,2	37,9	37,3	26,7	27,1
2011 vorläufig	6,6	7,7	8,1	6,5	6,6	8,0	8,7	9,0	9,4	9,4	26,6	40,1	39,0	26,2	26,8
Maschinenbau															
2009	0,7	3,1	3,3	3,7	3,6	3,8	5,3	5,5	5,8	5,7	26,0	29,5	31,8	29,0	29,6
2010	4,5	4,2	4,7	6,7	6,1	6,9	6,2	6,7	7,8	7,5	26,9	30,1	32,3	30,3	30,7
2010 vorläufig	4,1	3,8	4,4	6,9	6,3	6,1	5,9	6,2	8,1	7,7	23,5	28,7	32,2	30,8	30,9
2011 vorläufig	6,7	4,8	6,0	7,4	7,0	8,1	6,3	7,1	8,3	8,0	26,3	28,3	31,5	32,1	31,9
Fahrzeugbau															
2009	1,3	0,5	-1,0	-2,7	-2,7	5,4	3,8	3,2	1,3	1,3	37,1	25,6	29,8	25,7	25,7
2010	3,6	3,9	3,4	3,0	3,0	7,2	6,5	6,3	5,1	5,2	37,4	25,9	30,0	29,4	29,4
2010 vorläufig	.	4,3	2,9	3,1	3,1	.	6,4	6,2	5,2	5,2	.	35,5	32,5	28,7	28,7
2011 vorläufig	.	6,5	4,0	3,7	3,7	.	7,9	6,5	5,2	5,2	.	37,9	32,9	28,3	28,3

6. TABELLENANHANG

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN (2/2)

Kennzahl	Umsatzrendite v. Steuern					Cash-Flow					EK-Quote				
	[in % des Umsatzes]					[in % des Umsatzes]					[in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
Branche	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Metallerzeugnissen															
2009	1,5	2,8	2,2	4,6	3,5	5,8	5,7	5,2	8,2	6,8	20,4	29,1	32,6	35,3	33,6
2010	5,0	4,7	4,8	6,9	5,9	8,5	7,1	7,1	9,7	8,4	21,9	30,0	32,6	35,8	34,0
2010 vorläufig	3,5	4,3	4,6	6,4	5,6	6,8	6,9	7,0	9,2	8,3	19,7	28,2	31,7	35,5	33,7
2011 vorläufig	6,2	5,3	5,1	5,9	5,6	9,0	7,3	6,9	8,7	8,0	23,0	29,6	32,2	35,4	33,9
Baugewerbe															
2009	3,7	3,7	4,0	3,8	3,8	5,5	5,0	5,1	5,1	5,1	10,5	17,2	14,9	14,9	15,1
2010	4,6	3,7	3,7	4,7	4,2	6,3	5,0	5,2	6,1	5,6	12,3	17,6	15,0	15,4	15,5
2010 vorläufig	3,9	3,2	3,8	4,5	4,0	5,7	4,6	5,2	5,7	5,4	15,4	18,0	16,6	15,3	16,0
2011 vorläufig	5,3	4,1	4,0	4,4	4,3	6,9	5,3	5,2	5,6	5,4	17,9	19,0	16,8	15,9	16,6
Herstellung von elektrischer Ausrüstung															
2009	2,5	4,2	2,1	3,3	3,1	4,4	5,8	4,2	6,6	6,2	26,5	31,5	34,7	28,7	29,5
2010	5,4	5,6	5,4	7,0	6,6	6,9	6,8	6,7	9,9	9,2	27,9	33,9	36,7	29,2	30,3
2010 vorläufig	3,4	4,9	4,7	7,0	6,7	4,6	5,9	6,2	10,0	9,4	33,1	36,0	35,4	28,9	29,6
2011 vorläufig	4,6	6,2	5,2	4,8	4,9	5,9	6,8	6,2	7,1	7,0	34,3	37,2	35,6	29,7	30,4

Quelle: Deutsche Bundesbank; aufgrund der statistischen Erhebungsmethoden sind nur die farblich markierten Pärchen vergleichbar, Pärchen 2010 / 2011 stellen vorläufige Ergebnisse dar.

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich insgesamt ca. 140.000 Jahresabschlüsse eingehen, die etwa zwei Drittel der Umsätze deutscher Firmen abdecken.

6. TABELLENANHANG

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT

Reales Bruttoinlandsprodukt	Gewicht ¹ (BIP)	Bruttoinlandsprodukt		
		Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
	in %	2012	2013	2014
Deutschland (preisbereinigt)		0,7	0,4	1,9
Industrieländer				
EU 28	20,2	-0,4	0,0	1,2
USA	19,1	2,8	1,7	2,3
Japan	5,6	1,9	1,7	1,6
Asiatische Tigerstaaten ²	3,9	1,8	2,8	4,2
Industrieländer insg. ³	51,4	1,3	1,1	2,0
Schwellenländer				
Russland	3,0	3,4	1,2	2,0
China	14,3	7,7	7,6	7,5
Indien	5,7	3,8	2,8	4,1
Südostasiatische Schwellenländer ⁴	3,3	6,5	4,9	5,1
Lateinamerika ⁵	7,4	2,7	2,5	2,9
Schwellenländer insg.	33,6	5,4	4,8	5,2
<i>nachrichtlich:</i>				
Weltwirtschaft ⁶	100,0	3,2	2,7	3,3
Welthandel, real ⁷		2,4	1,9	4,8

¹ Gewichtet mit Kaufkraftparitäten des Jahres 2012

² Gewichteter Durchschnitt aus Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong

³ Gewichteter Durchschnitt aus den EU-27-Ländern, den USA, Japan, Kanada, der Schweiz, Norwegen, Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong

⁴ Gewichteter Durchschnitt aus Indonesien, Thailand, Malaysia und den Philippinen

⁵ Gewichteter Durchschnitt aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien und Chile

⁶ Weltwirtschaft nach Abgrenzung des IWF.

⁷ Welthandel von Waren und Dienstleistungen in Abgrenzung der OECD

Quelle: OECD; IWF; Berechnungen des ifo Instituts; 2013 und 2014: Prognose des ifo Institutes

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Deutschland betrug in den jeweiligen Preisen 2008: 2.473,8 Mrd. Euro. Der Rückgang in 2009 hat eine Leistungslücke von knapp 100 Mrd. Euro bedeutet, die mit dem Wachstum des BIP in den Folgejahren wieder ausgeglichen wurde. Damit wird seit 2012 wieder ein vergleichsweise höheres BIP als in dem guten Jahr 2008 erwirtschaftet. Das gilt dann nach der „Quasi-Nullrunde“ in 2013 auch wieder für 2014.

EXPERCONSULT UNTERNEHMENSBERATUNG - KONTAKT

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

Geschäftsführung:

Diplom-Ökonom Jürgen Keil

Diplom-Bankbetriebswirt Kevin Ruths

Büro Dortmund:

Martin-Schmeißer-Weg 12, 44227 Dortmund (TechnologiePark)

Tel.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 2 30, Fax.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 27

E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Rhein / Main:

Bahnhofstraße 24, 55218 Ingelheim am Rhein

Tel: +49 / 61 32 / 7 17 98 86

E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Bremen:

Schwachhauser Ring 80, 28209 Bremen

Tel.: +49 / 4 21 / 3 49 85 46, Fax.: +49 / 4 21 / 34 74 84 63

E-Mail: h.steffen@experconsult.de

